



Nachrichten aus der Evangelischen Kirchengemeinde Wittelsberg-Moischt



April 2020

Liebe Gemeinde!

Dieses Kirchenblättchen ist anders als sonst. Sie werden keine Übersicht geplanter Termine finden, keine Hinweise auf Veranstaltungen, keinen Gottesdienstplan. Stattdessen möchten wir Ihnen einige Nachrichten aus der Kirchengemeinde ins Haus bringen und vor allem etwas „geistliche Verpflegung“ für die kommenden Tage und Wochen.

Denn dieses Kirchenblättchen erscheint in einer sehr außergewöhnlichen Zeit. Das öffentliche Leben steht still. Leibliche Kontakte sind auf ein Minimum begrenzt. Den Religionsgemeinschaften ist es zum ersten Mal in der Geschichte Deutschlands untersagt, Gottesdienste und ähnliche Versammlungen durchzuführen, mit Ausnahme von Trauerfeiern. Diese dürfen im Landkreis mit einer begrenzten Zahl von Teilnehmenden außerhalb geschlossener Gebäude stattfinden.

Das bedeutet zum heutigen Stand:

Es finden bis auf weiteres keine Gottesdienste in unseren Kirchen statt. Die Konfirmationsfeiern, die für den 19. April in Moischt und für den 26. April in Witzelsberg geplant waren, sind abgesagt und auf noch unbestimmte Zeit verschoben.

Bis auf weiteres können auch keine Zusammenkünfte von Gruppen stattfinden, also kein Konfirmandenunterricht, kein Kindergottesdienst, kein Frauenkreis und keine Übungsstunden des Posaunenchores.

Die Geschwindigkeit, mit der in den zurückliegenden Tagen neue Maßnahmen und Einschränkungen des täglichen Lebens beschlossen wurden, war einzigartig. Wie schnell erwiesen sich Planungen als überholt, Voraussagen als korrektbedürftig. Entsprechend sind auch Ausblicke mit großer Unsicherheit behaftet.

Sobald wir absehen können, dass wieder Gottesdienste und Veranstaltungen der Kirchengemeinde möglich sind, werden wir in Aushängen und auf der Homepage darüber informieren und einen neuen Gemeindebrief erstellen. Darin werden wir auch die neue Konfirmandengruppe vorstellen, deren Start sich nun leider verschoben hat.

In der Karwoche und über die Ostertage wollen wir Zeiten anbieten, in denen die Kirche für Gebet und Besinnung geöffnet ist, siehe weiter unten in diesem Gemeindebrief.

Wir möchten natürlich so schnell wie irgend möglich wieder Gottesdienste feiern. Vielleicht wird das zunächst erst einmal im Freien möglich sein.

Unter diesen schwierigen Umständen ist es aktuell umso wichtiger, dass wir aufeinander achten und in Kontakt bleiben. Leider ist dies nur in Ausnahmefällen in direkter Begegnung möglich. Deshalb suchen wir als Mitarbeitende in der Kirchengemeinde nach anderen Wegen, geistliches Leben zu ermöglichen und Verbindungen zu schaffen. Wir laden sie alle ein, sich daran zu beteiligen! Und beschreiben weiter unten, was wir bisher von unserer Seite vorschlagen und anbieten können.

Viele knüpfen schon mit aller Kraft Fürsorgenetze in ihren Familien und den Nachbarschaften, fragen nach und bieten Hilfe an. Manche nähen Mundschutze, um dem Mangel abzuhelpfen, haben Einkaufshilfe organisiert, greifen viel

öfter zum Telefon. Andere sind durch ihre berufliche Tätigkeit besonders von der Krise betroffen, indem sie z.B. im Krankenpflegerischen Bereich oder als Verkäuferin im Supermarkt tätig sind und mit hohem Einsatz und persönlichem Risiko unsere Grundversorgung sichern. Für wieder andere ist ihr normaler Alltag außer Kraft gesetzt, die Firma geschlossen, die Zukunft ungewiss. Familien müssen sich ihr Leben neu miteinander organisieren, manchmal auf engstem Raum ein Stresstest. Und viele, besonders ältere Menschen, sind in Sorge um ihre Gesundheit und die ihrer Angehörigen, leiden unter dem Kontaktverbot. Wir spüren, wie verletzlich unser Leben ist, und uns wird bewusst, was wirklich wichtig ist.

Gott steht in dieser Zeit an unserer Seite mit seinem Mitgefühl, seiner Liebe und der Kraft, die er uns schenken will. Er will uns helfen, vor der Situation nicht wegzulaufen und alles zu verdrängen, denn das würde uns hart und unfähig zum Mitgefühl mit uns selbst und anderen machen. Ein ehrlicher Blick, das Zugestehen der Sorgen und Ängste kann uns dazu führen, diese auszudrücken, miteinander zu teilen und mit Gottes Hilfe auszuhalten. Damit sie nicht übermächtig werden, ist es aber genauso wichtig, nach dem zu suchen, was uns positive Momente erleben lässt und Kraft geben kann. Hinaus gehen in die frühlingshafte Natur, durchatmen, sich bewegen. Ein gutes Buch, Musik, Meditation. Vielleicht tut es Ihnen gut, sich regelmäßige Gebetszeiten, z.B. zum Glockenläuten, zu nehmen, und sich darin mit Gott und allen anderen Betenden zu verbinden. Er, der Lebendige, webt das Netz, das uns miteinander verbunden hält.

Gott segne und bewahre uns!

Ihre Pfarrer Frank Mieke und Pfarrerin Heike Preising

Inhalt:

Seite 2:	Besinnung
Seite 3:	Besinnung, Inhalt
Seite 4:	Aus der Gemeinde
Seite 5:	Neuer Kirchenvorstand
Seite 6:	
Seite 7:	
Seite 8:	
Seite 9:	
Seite 10:	
Seite 11:	
Seite 12:	
Seite 13:	
Seite 14:	
Seite 15:	
Seite 16:	Seite für Kinder

Aus der Gemeinde

Neuer Kirchenvorstand

Mit Beginn des neuen Kirchenjahres am 1. Advent sind die für die Wahlperiode 2019 bis 2025 gewählten oder berufenen Kirchenvorstandsmitglieder in ihr Amt eingeführt worden.

Nachdem es einige Erkrankungen verhindert hatten, dass wir alle neuen Kirchenvorstandsmitglieder unserer Kirchengemeinde vorstellen konnten, freue ich mich, dies jetzt nachholen zu können.

Die Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher leiten gemeinsam mit Pfarrerin und Pfarrer die Kirchengemeinde. Dabei ist der Kirchenvorstand auf die Unterstützung durch die Gemeinde angewiesen, durch Gebet und helfende Hände, durch konstruktive Kritik und neue Ideen sowie durch ermutigende Wertschätzung. Sprechen Sie uns gerne an!



Die gewählten und berufenen Mitglieder sind für den Stimmbezirk Moischt-Schröck: Frederik Happ; Melanie König, Margret Prause, Antje Schirrmeyer, Inge Block und Heinz Kopp.

Für den Stimmbezirk Wittelsberg sind gewählt oder berufen:
Eva Leitinger, Gerd Ludwig, Gerlinde Kaletsch, Marlies Scharping, Gerhard
Staubitz und Annegret Vaupel



Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,
sei mit uns auf unsern Wegen.
Sei Quelle und Brot in Wüstennot,
sei um uns mit deinem Segen.

Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,
sei mit uns in allem Leiden.
Voll Wärme und Licht im Angesicht,
sei nahe in schweren Zeiten. Amen.

EG 171

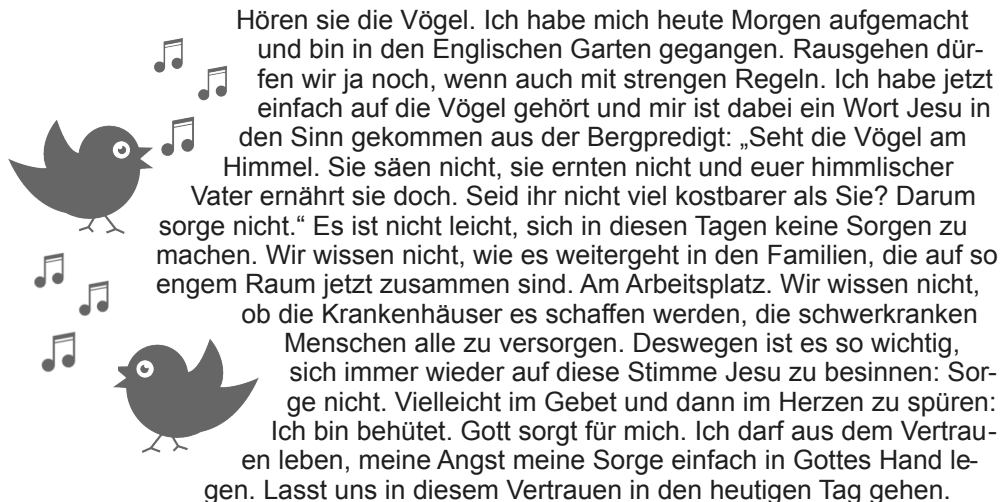




Weltgebetstagsfeier am 6. März

Am 6. März haben ca. 80 Frauen zusammen in Wittelsberg den Weltgebetstag gefeiert, nicht ahnend, dass es für lange Zeit das letzte große Zusammentreffen sein würde, auch wenn die Feier schon unter dem Eindruck der beginnenden Corona-Krise stand. Die Vorbereitungsgruppe der Frauen aus Schröck, Moisch, Wittelsberg und Beltershausen gestaltete den Gottesdienst unter dem Motto: „Steh auf und geh!“ Eindrücklich waren die Schilderungen aus dem Land Simbabwe, die in einem Diavortrag beim anschließenden Beisammensein im Grundtreff noch vertieft wurden. Mit den Menschen aus Simbabwe, die sich aktuell in bedrängender Not befinden, haben wir uns durch Gedanken, Lieder und Gebete verbunden. Beim Beisammensein konnten wir typische Speisen von einem herzhaften Buffet kosten und uns austauschen. Herzlichen Dank allen, die den Gottesdienst mitgestaltet, das Buffet bereichert und anderweitig mitgearbeitet haben! Wir hoffen, im nächsten Jahr wieder zusammenkommen zu können, der Gottesdienst kommt 2021 aus Vanatu mit dem Titel: „Auf festen Grund gebaut.“





Hören sie die Vögel. Ich habe mich heute Morgen aufgemacht und bin in den Englischen Garten gegangen. Rausgehen dürfen wir ja noch, wenn auch mit strengen Regeln. Ich habe jetzt einfach auf die Vögel gehört und mir ist dabei ein Wort Jesu in den Sinn gekommen aus der Bergpredigt: „Seht die Vögel am Himmel. Sie säen nicht, sie ernten nicht und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr nicht viel kostbarer als Sie? Darum Sorge nicht.“ Es ist nicht leicht, sich in diesen Tagen keine Sorgen zu machen. Wir wissen nicht, wie es weitergeht in den Familien, die auf so engem Raum jetzt zusammen sind. Am Arbeitsplatz. Wir wissen nicht, ob die Krankenhäuser es schaffen werden, die schwerkranken Menschen alle zu versorgen. Deswegen ist es so wichtig, sich immer wieder auf diese Stimme Jesu zu besinnen: Sorge nicht. Vielleicht im Gebet und dann im Herzen zu spüren: Ich bin behütet. Gott sorgt für mich. Ich darf aus dem Vertrauen leben, meine Angst meine Sorge einfach in Gottes Hand legen. Lasst uns in diesem Vertrauen in den heutigen Tag gehen.

Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm, Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) 27. März 2020 Videobotschaft



Gott,
 hier stehe ich und halte inne.
 Alleine und doch verbunden.
 In Angst und Unsicherheit,
 fühle ich mich anderen nah.
 Ich teile die Sorgen und
 das Flnnen, was kommen kann.
 Ich stehe hier und halte inne.
 Alleine und doch verbunden.
 Ich bitte für alle Kranken
 und die es werden,
 die Angst haben,
 dass der Virus sie erreicht,
 für alle Ärztinnen und Pflegenden,
 für die, die in diesen Tagen um ihre Existenz bangen.
 Ich bitte dich, dass Du uns alle bewahrst
 in diesen schweren Zeiten.
 Doch es werden Menschen um ihr Leben kämpfen.
 Ich bin nicht allein. Ich bin verbunden. Sei Du der, der uns eint:
 die, die glauben und
 auch die es nicht tun.
 Wir Menschen sind verbundene,
 aufeinander angewiesene,
 miteinander helfende.
 Du verbindest uns Menschen,
 Gott.

Die **Webseite der Kirchengemeinde** wird in dieser Zeit eingeschränkter leiblicher Kontakte besonders wichtig. Erreichbar ist sie über: www.evkg-wittelsberg-moischt.de
Sie hat ein neues, übersichtlicheres Design bekommen und informiert direkt über Aktuelles aus der Kirchengemeinde. Außerdem werden wir Anregungen und Material einstellen oder verlinken, das uns insbesondere für diese außerordentliche Zeit als hilfreich erscheint.



Vielleicht können diejenigen unter Ihnen, die versierter im Netz unterwegs sind, das ein oder andere für Nachbarn ausdrucken und denen zukommen lassen, denen das Internet eher fremd ist.

Liebe Gemeindeglieder!

Gottesdienste und Besuche können zurzeit nicht persönlich erfolgen. Wir möchten Sie aber ermutigen, sich an uns zu wenden:

Telefonischer Besuch:

Bitte scheuen Sie sich nicht, uns anzurufen unter der Telefonnummer : 1203! Wir möchten mit Ihnen Ihre Gedanken und Sorgen, Fragen und Anregungen teilen.

Einkaufshilfe:

Benötigen Sie Hilfe beim Einkaufen und haben keine Unterstützung durch Familie, Nachbarn oder die Bürgerhilfe? Dann wenden Sie sich an uns, wir können für Sie Einkaufshilfe organisieren.

Sonntagspost:

Vermissen Sie die Gottesdienste und würden sich über „Gottesdienstpost“ in Form einer ausgedruckten Andacht für jeden Sonntag freuen? Bitte sagen Sie im Pfarramt oder bei einer Person des Kirchenvorstandes Bescheid – wir möchten uns mit solcher Post nicht aufdrängen, bringen Sie auf Wunsch aber gerne zu Ihnen!

Eine **Telefonandacht** aus unserer Landeskirche können Sie abhören unter der Nummer: 0561-9378380

Wenn Sie **Internetzugang** haben, können Sie auf folgenden Seiten (und vielen weiteren) geistliche Angebote und Anregungen für die Gestaltung des Alltags in Corona-Zeiten finden:

Die Internetseite unserer Landeskirche von Kurhessen-Waldeck enthält aktuelle Nachrichten, Andachten und Angebote für alle Altersgruppen und Links zu weiteren Seiten:

www.ekkw.de

Auch die Seiten der anderen Landeskirchen laden zum Stöbern ein! Und auch:

www.ekd.de/kirche-von-zu-hause

Auf dieser Seite finden sich auch z.B. Links zu christlichen Podcasts und Hörbüchern, Online-Gottesdiensten und –Gemeinschaften, Apps für die christliche Praxis zu Hause und vieles mehr.

Informationen zu kirchlichen Rundfunkbeiträgen wie z.B. dem Zuspruch am Morgen: www.kirche-im-hr.de

Geistliche Spaziergänge bietet u.a. an: www.michaeliskloster.de

Für Kinder und Jugendliche z.B.: www.zuhauseumzehn.de

Die **evangelische Jugend Marburg** stellt über Instagram aktuelle Inhalte online. Anstelle des youGo, des Jugendgottesdienstes, der für den 20. März in der Wittelsberger Kirche geplant war, ist ein in der Kirche gedrehter Videoclip unter www.ejmr.de zu sehen.

Rühre mich nicht an! – Ostergedanken

Die Federzeichnung von Rembrandt illustriert die Erzählung vom Ostermorgen aus Johannes 20, 11 bis 18. Die treue Maria ist zum Grab gekommen, um den toten Jesus zu salben. Sie weint, nicht nur aus Trauer, sondern mehr noch aus Verzweiflung darüber, dass das Grab leer ist, und sie nicht einmal diesen letzten Liebesdienst an Jesus vollziehen kann.

Als sie der auferstandene Jesus anspricht, hält Maria ihn für den Friedhofsgärtner, bis er sie bei ihrem Namen nennt.

Als Maria ihn erkennt und Jesus vielleicht umarmen will, sagt der: Rühre mich nicht an! Denn ich bin noch nicht aufgefahren zum Vater.



Keine Berührung, Kontaktverbot, soziale Distanzierung ist das Gebot der Stunde, wir bleiben zu Hause, wir bleiben auf Abstand. Solidarisch zueinander zu stehen, bedeutet jetzt: leibliche Begegnungen möglichst vermeiden, mindestens 1,5 Meter Abstand halten zu Personen, die nicht zum Haushalt gehören. Für manche Menschen bedeutet dies, dass sie jetzt kaum noch direkte Kontakte haben, ganz wenige oder keine körperlichen Berührungen.

Dabei würden die doch gerade

jetzt so gut tun, sind sie doch gerade jetzt so wichtig:

Die Pandemie hat nahezu die ganze Welt in einen Ausnahmezustand versetzt. Viele Selbstverständlichkeiten werden auf einmal fraglich oder sogar außer Kraft gesetzt. Wir haben keine genauen Vorstellungen von dem, was sein wird, in ein paar Wochen, ein paar Monaten. Wir wissen nicht, ob dieses Jahr ein Sommerurlaub möglich ist, wann wir Konfirmation feiern können. Ja manche – so wie ich – fragen sich, wann sie es wohl wieder verantworten können ihre Eltern zu besuchen, vielleicht sogar das Enkelkind mit zu den Großeltern zu bringen.

Der Ausnahmezustand ist belastend, für alle und besonders für Menschen, die begründete Angst um ihre Gesundheit oder die Gesundheit naher Menschen haben, für Menschen, die in der Pflege arbeiten, in medizinischen Berufen oder in anderen Bereichen, die für unsere Grundversorgung gerade jetzt unverzichtbar sind.

Da tut es gut, einander in den Arm nehmen zu können, eine Hand zu halten, in aller Erschütterung und Verunsicherung spürbar werden zu lassen, wir sind füreinander da, wir halten zusammen, halten einander.

Da tut es weh, in Distanz bleiben zu sollen, dem Impuls zu widerstehen, eine zitterige Hand zu ergreifen. Da schmerzt es, Ostern nicht in enger Gemeinschaft feiern zu können, in Gottesdiensten, in Familien mit den Großeltern.

„Rühre mich nicht an!“, sagt Jesus zu Maria am Ostermorgen.

Die Pose des Jesus, den Rembrandt gezeichnet hat, wirkt lässig, beinahe cool. Man könnte auf den Gedanken kommen, dass er aus einer souveränen Distanz auf die weinende Frau herabblickt, der alle Orientierung abhanden gekommen ist.

Aber diesem Jesus ist Angst nicht fremd. Der auferweckte Jesus hat die Erfahrung von tiefster Ohnmacht hinter sich, er hatte seine Gottverlassenheit am Kreuz herausgeschrien, war einen qualvollen Tod gestorben. Dieser Jesus weiß, was Angst ist und was Leid ist. Nicht aus der souveränen Distanz, von einem, der darüber steht, wendet er sich der weinenden Maria zu. Verständnisvoll und freundlich sieht er sie an, als einer, der weiß, wie es sich anfühlt, nichts tun zu können, als einer, der weiß, wie es ist, sich allein gelassen und ausgeliefert zu fühlen, welche Angst es macht, keine Lebensperspektive zu sehen.

Verständnisvoll und freundlich lächelt Jesus die weinende Maria an. Er will sich nicht von ihr festhalten lassen. Die Gotteserfahrung, für die er mit seinem Leben und Sterben einsteht, die will Jesus mit allen Menschen zu allen Zeiten teilen: die Erfahrung, dass Gott bei uns ist, auch und gerade in Zeiten von Angst und Leid; die Erfahrung, dass wir nicht tiefer fallen als in Gottes Hand, wenn uns der Boden unter den Füßen weggezogen wird; die Erfahrung, dass Gott neue Wege für uns hat, wenn wir an ein Ende unserer Möglichkeiten gekommen sind. Aus dieser Erfahrung heraus kann Jesus in allem Mitgefühl auch Gelassenheit ausstrahlen und Zuversicht. Es braucht Zeit, bis Maria aufersteht aus ihrer Verzweiflung und Orientierungslosigkeit. Es braucht Zeit, bis Menschen aufstehen – mitten im Leben – neu Vertrauen fassen, neue Hoffnung finden, neu Liebe wagen und sich auf die neuen Wege machen, die Gott uns weist. Aber es geschieht, immer wieder. Für Maria beginnt es damit, den Blick zu heben, aufzuschauen und den Horizont zu weiten über die Enge der Angst und Aussichtslosigkeit hinaus – und ein freundliches, zugewandtes Gesicht zu erblicken, das neues Leben verheißt.

Wir feiern Ostern, liebe Gemeinde. Auch in diesem Jahr feiern wir, was Gott an Jesus getan hat und was Gott jedem und jeder von uns zugesagt hat: Ich bin bei dir, begleite dich durch die Höhen und trage dich durch die Tiefen deines Lebens, ich bin dir nahe, auch da, wo du es noch nicht spüren kannst. Und ich führe dich immer wieder neu auf Wege des Lebens, weil die Liebe stärker ist als alles andere.

Ich wünsche Ihnen, dass die Lebenskraft des Osterfestes zu Ihnen kommt und dass wir gemeinsam und solidarisch das Schwierige aushalten und dann aufbrechen auf neuen Wegen des Lebens.

Frohe Ostern! Gott segne Sie. Ihr Frank Miede, Pfarrer.

(Der Bezug auf Rembrandts Zeichnung und einige Gedanken dazu wurden angeregt durch unseren ehemaligen Kollegen, Pfr. Dr. Markus Zink.)



Ich spüre Kraft fürs Leben

Ich genieße das Leben. Gerade im Frühling, wenn die Tulpen und Osterglocken sich ans Licht schieben und Farbe in die Beete tupfen. Dann ist es, als male einer die Erde neu, viel schöner, als jeder Künstler es könnte. Doch: Wenige Tage nur, dann trocknet die Blüte der Osterglocke und die farbigen Blätter der Tulpe biegen sich nach außen und fallen zu Boden.

Manchmal ist es, als hielten die welkenden Blumen mir einen Spiegel vor. Er zeigt mir mich und mein eigenes Leben. Auch ich bin vergänglich. Nichts auf der Erde ist für ein Bleiben gedacht. Unvorstellbar erscheint mir darum, was der Monatsspruch verheißt: Dass die verwesliche Saat

eine unverwesliche Ernte hervorbringen könnte, die nicht vergeht. Dass einer dem Leben Dauer verleiht. Und doch soll es schon einmal geschehen sein. Ostern. Da stand einer auf aus dem Grab. Gott malt uns damit ein Dasein vor Augen, das bleibt. Und wir sehen, was werden soll: Leben, das den Tod überwindet, kein Schmerz mehr, kein Leid, kein Geschrei.

Nein, vorstellbar ist das nicht. Doch manchmal wage ich es, zu vertrauen. Dann lasse ich mich fallen in das Versprechen, das von anderswoher kommt – aus einer Welt jenseits meiner Vorstellungskraft.

Ich lehne mich an die Hoffnung, für die sich ein Größerer verbürgt als wir Menschen. Und ich spüre, wie ich Kraft gewinne für das fragile und doch so wunderbare Leben in der verweslichen Welt. Kraft, um es zu lieben, zu hüten und zu bewahren.

Tina Willms

Blühende Tulpen

Mitten im Gestrüpp
blühende Tulpen.

Verirrt, verwirrt, verloren, vergessen
Und doch

Mutig genug zum Himmel zu wachsen
Mit roter Glut die Blätter gezeigt
Und dankbar dem Leben zugeneigt.

Marlies Scharping
Frühjahr 2009



PASSIONSZEIT

Die Passionsandachten in diesem Jahr sollten unter der Überschrift stehen: „Den Schmerz teilen“. Die erste Andacht konnten wir miteinander feiern, dann kam das Versammlungsverbot, und wir konnten nicht mehr zusammenkommen. Den Schmerz teilen, das bleibt als Aufgabe in dieser Zeit: Sehen, wie Christus unseren Schmerz, das seelische und körperliche Leid geteilt hat. Darauf vertrauen, dass Gott nichts an unserem Schmerz fremd ist, sondern dass er ihn mitempfindet, mitleidet, und ihn mit seiner Liebe zärtlich umhüllen und mittragen will. Gott will uns die Kraft geben, den Schmerz anderer Menschen wahrzunehmen, zu teilen, mitauszuhalten. Er will uns helfen, in dieser Krisenzeit an unserer Mitmenschlichkeit festzuhalten, Wege zueinander zu finden ohne direkten körperlichen Kontakt. Und „den Schmerz teilen“ heißt auch, den eigenen Schmerz zu teilen, mitzuteilen. Viele von uns sind verstört und verängstigt, ziehen sich zurück. Aber wir brauchen Gespräche und Austausch, um uns in unseren sorgenvollen Gedanken nicht zu verlieren, sondern sie zu teilen und uns gegenseitig Halt zu geben. Gemeinsam Weinen, aber auch gemeinsam anderen Gedanken und Gefühlen Raum geben und miteinander lachen, beides ist wichtig!

Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen. Sondern überall uns zu dir bekennen.

Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen. Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

Im gemeinsamen Gebet täglich um 12.00 Uhr beim Klang der Glocken, in der Fürbitte füreinander sind wir verbunden. An Karfreitag wird die Kirche von bis Uhr für individuelle Besuche geöffnet sein, Karten mit Passionsmotiven liegen zum Mitnehmen aus. Um 15.00 Uhr wird zum Gedenken an die Todesstunde Jesus die Totenglocke geläutet.

OSTERZEIT

Das Osterfest begehen, ohne gemeinsame Gottesdienste und fröhliche Familienzusammenkünfte – wir kann das gehen? Wir sehnen uns in dieser Zeit umso mehr nach der frohen Botschaft, dass Gott unser Leben will und neues Leben schenkt, über den Tod hinaus. Suchen wir deshalb nach Wegen, uns der Liebe Gottes zu öffnen und sie weiterzugeben – auf einem geistlichen Spaziergang am Ostermorgen, durch Andachten am Küchentisch, durch kleine Zeichen der Verbundenheit, die wir uns zukommen lassen, durch Telefonate und nachbarschaftliche Hilfe.

Folgendes möchten wir Ihnen besonders empfehlen:

- ZDF Fernsehgottesdienst am Oster-sonntag um 9.30 Uhr
- Ostersonntag 10.15 Uhr gemeinsames Osterlied vom Balkon: Mit Stimmen und Instrumenten lassen wir gemeinsam das Lied „Christ ist erstanden“ erklingen
- Spaziergang am Ostermorgen mit Osterliturgie: Allein oder mit der Familie können Sie diese Andacht begehen im wörtlichen Sinn, zu finden unter: [www.michaeliskloster.de/ Aktuell/ Spaziergang am Ostermorgen](http://www.michaeliskloster.de/Aktuell/Spaziergang-am-Ostermorgen). Wir legen die Liturgie auch zum Mitnehmen in der Kirche aus, die am Ostertag von bis Uhr geöffnet sein wird.

- Ostersteine gestalten: Eine Mitmach-Aktion

Der Stein vor Jesu Grab ist weggerollt, neues Leben und neue Hoffnung leuchten auf. Steine können zum Zeichen der Hoffnung werden. Suchen Sie sich einen großen, flachen Stein und gestalten sie ihn als Hoffnungsstein: Bemalen sie ihn (mit Acrylfarben z.B.) mit einem Symbol wie dem Kreuz, dem Fisch (als Zeichen für die christliche Gemeinschaft), einem Regenbogen auf der einen Seite und einem Hoffnungswort aus der Bibel (Evtl. nur Stelle angeben) auf der anderen Seite und verschenken sie ihn – z.B. indem sie ihn auf die Treppenstufe bei einem Menschen legen, der ihnen in den Sinn kommt. Oder sie fotografieren den Stein und schreiben das Hoffnungswort dazu und versenden beides digital!

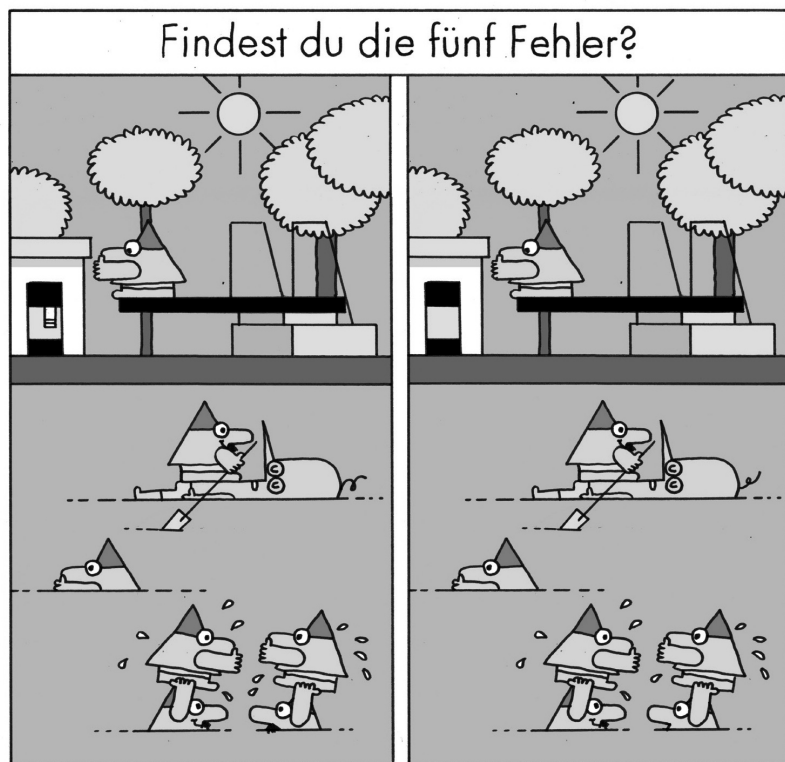
Christ ist erstanden - (EG 99)

Christ ist erstanden
Von der Marter alle;
Des solln wir alle froh sein,
Christ will unser Trost sein.
Kyrieleis.

Wär er nicht erstanden,
So wär die Welt vergangen;
seit dass er erstanden ist,
so lobn wir den Vater Jesu Christ'.
Kyrieleis.

Halleluja,
Halleluja,
Halleluja!
Des solln wir alle froh sein,
Christ will unser Trost sein.
Kyrieleis.

Die Seite für Kinder



Findest du die 10 Ostereier?